

freilich nur an eine leichte Liaison dachte, diese Liebe begünstigte, um durch die Hofdame größeren Einfluß auf ihren schwer lenkbaren Sohn zu gewinnen. Aber es war kein Knabenüberschwang, der Alexander zu Draga trieb; hinter seiner Leidenschaft stand der unerschütterliche Wille eines Mannes, die von ihm geliebte Frau zur Königin zu machen. Das Charakterbild des jungen Königs ist ziemlich reich an dunklen Flecken — er war wenig intelligent, gewalttätig und voll wechselnder Launen —, stark und konsequent blieb er nur in der Liebe zu dieser Frau. In Belgrad lacht man zuerst, dann entrüstet man sich, die Brüder Dragas, junge Offiziere, werden gesellschaftlich boykottiert, und König Milan telegraphiert seinem Sohn, der ihm seine Heiratsabsichten mitteilt: „Als König verurteile ich diese Heirat, als Offizier lege ich das Kommando der serbischen Armee nieder.“ Wenige Wochen später hat Alexander mit Frau Draga Maschin Hochzeit gemacht.

Die neue Königin weiß nur zu gut, daß die Belgrader Gesellschaft, in der sie früher unbeachtet verschwunden war, sie haßt, daß man sie niemals versöhnen kann. So geht sie daran, sich einen Kreis von Anhängern zu verschaffen. In kurzem sind alle ihre Verwandten große Herren und Damen bei Hofe, ihre Brüder wie Schwestern beziehen Apanagen, ihre Freunde werden Minister und hohe Beamte. Sie weiß trotzdem, daß sie und ihr Gatte auf einem Pulverfaß sitzen, und sie sehnt vor allem die Geburt eines Thronerben herbei, da sie sich davon die einzige Sicherung ihrer Stellung verspricht. Dieser Wunsch gräbt sich so tief in ihr Hirn ein, daß sie sich zuletzt einbildet, sich Mutter zu fühlen. Als sich

herausstellt, daß es eine falsche Schwangerschaft war, gesellen sich zu dem in Belgrad aufgespeicherten Haß noch Hohn und Spott. Namentlich unter den serbischen Offizieren, in denen sich schon seit der Niederlage Serbiens im Kriege mit Bulgarien eine starke Abneigung gegen die Dynastie angesammelt hat, nimmt die Gärung zu, sie wird zum Komplott, zur Revolution. Die Offiziere des Belgrader Infanterie-Regiments übernehmen den Auftrag, den König zur Abdankung zu zwingen. Mit Revolvern bewaffnet dringen sie in das königliche Palais ein, die Adjutanten und wachhaltenden Soldaten werden niedergemacht, und im Schlafzimmer des Königspaares vollzieht sich der letzte Akt der Tragödie. Der König, der nur versucht, die Königin zu schützen, tritt den Verschwörern entgegen. Der Schwächling benimmt sich als Held: Da ihm eine Urkunde unterbreitet wird, in der er den Thronverzicht erklären soll, weil er „durch Heirat mit einer öffentlichen Dirne das Land geschändet habe“, ergreift er nicht die Feder, sondern den Revolver und schießt den Offizier nieder, der ihm die Urkunde hingereicht hat. Gleich darauf fallen König und Königin unter zahllosen Schüssen der Verschwörer. Ihre Leichen werden aus dem Fenster auf den Hof geworfen. In der gleichen Nacht werden die beiden Brüder der Königin, der Ministerpräsident, der Kriegsminister und eine ganze Anzahl von königstreuen Offizieren ermordet. In Belgrad aber durchziehen am nächsten Tage Musikkapellen die Stadt, und Chronisten berichten, man habe niemals in Belgrad so heitere Gesichter und so große Begeisterung gesehen.

Fortsetzung auf Seite 152